martrix
public relations & public affairs

public affairs agency
wien - brüssel - rom - nairobi - washington d.c.

Clipping Report
Outcome Mediengespräch 30.08.2010
Stand 06.10.2010

martrix
public relations & public affairs

public affairs agency
wien - brüssel - rom - nairobi - washington d.c.

Inhaltsverzeichnis

- 30.09.2010 ..... a3 Bau 1
- 30.09.2010 ..... Der österr. Baustoffmarkt 2
- 27.10.2010 ..... www.report.at 4
- 24.09.2010 ..... Bau & Immobilien Report 5
- 16.09.2010 ..... a3 B:Tec 6
- 10.09.2010 ..... bau.zeitung 7
- 10.09.2010 ..... www.diebauzeitung.at 8
- 10.09.2010 ..... www.diebauzeitung.at 10
- 01.09.2010 ..... www.report.at 11
- 31.08.2010 ..... www.bdb.at 12
- 31.08.2010 ..... www.bau-docu.at 14
- 31.08.2010 ..... www.live-pr.com 16
- 31.08.2010 ..... www.messe.at 18
- 31.08.2010 ..... www.pr-inside.at 20

Bau!Massiv!

Massiv nachhaltig

Die Lobbying-Plattform Bau!Massiv! gründete einen Nachhaltigkeits-Beirat.

Nach der Forschungsinitiative „Nachhaltigkeit massiv" folgt jetzt der Nachhaltigkeitsbeirat, der kürzlich von den Vertretern der Bau!Massiv!-Plattform ins Leben gerufen wurde. Ziel ist die Vertiefung und Weiterentwicklung der drei Säulen der Nachhaltigkeit beim massiven Bauen. Für die Leitung des Experten-Beirats konnte WWF-Österreich-Chefin Hildegard Aichberger gewonnen werden. Weitere Mitglieder sind derzeit Michael Kunze, Vorstand des Instituts für Sozialmedizin an der Medizinischen Universität Wien, Harald Rossmann von der Umweltanwaltschaft NÖ, ÖGUT-Generalsekretär Herbert Greisberger, Helmut Flögl von der Donau

© BAU!MASSIV!/APA-Fotoservice/Newald

Martin Leitl, Techniksprecher des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie, Bernd Wolschner, Hildegard Aichberger, Robert Schmid, Carl Hennrich, Geschäftsführer des FV (v. li.)

Uni Krems, Robert Lechner, Geschäftsführer des Österreichischen Ökologie Instituts und Georg Pommer von der MA 39. Zwei weitere Mitglieder werden noch gesucht.

„Die massiven Baustoffe nachhaltig anzuwenden und dabei die Vorteile aufzuzeigen, das ist unsere vorrangige Aufgabe", erklärte Bernd Wolschner, Obmann-Stellvertreter des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, bei der Präsentation des Gestaltungsbeirats. Aufhorchen ließ Robert Schmid, Obmann-Stellvertreter des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie mit seiner Feststellung, man habe den Mode-Begriff „Nachhaltigkeit" im Bereich der massiven Baustoffe verschlafen, denn „nachhaltig haben wir immer gewirtschaftet. Das tun wir sowieso, wir haben es bisher nur nicht propagiert."

BauMassiv

Mit mehr Wohnbau gegen

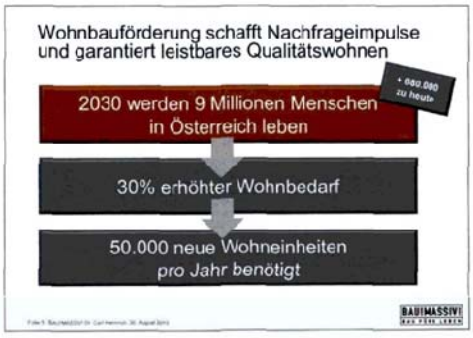
BauMassiv-Appell an Politik: Sparkurs darf nicht zu Lasten des geförderten Wohnbaus gehen. Nur durch die Sicherstellung der Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus können Wohn-Engpässe verhindert und der soziale Frieden erhalten werden.

Auch wenn die Wirtschaftskrise einen konsequenten Sparkurs fordert: Der geförderte Wohnbau darf keinesfalls darunter leiden. Denn der Bedarf an Wohnraum in Österreich ist anhaltend hoch. Die aktuelle Bevölkerungsprognose der Statistik Austria rechnet mit 9 Millionen Menschen im Jahr 2030 und mit 9,5 Millionen im Jahr 2050. Dazu kommt der Trend, dass immer weniger Leute in einer Wohnung zusammenleben. Dies bedeutet einen um 30 % erhöhten Wohnbedarf – eine Herausforderung, die nur durch die Sicherstellung der Wohnbauförderung und die Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus zu bewältigen ist. Denn die Wohnbauförderung ist Garant dafür, Wohnen im Sinn der sozialen Gerechtigkeit und des sozialen Friedens für jeden leistbar zu machen. Sie sichert die Stabilität der Wohnungsmärkte und damit Städte ohne Ghettos.

Dies ist auch ein maßgeblicher Beitrag zur Attraktivität Österreichs als Wirtschaftsstandort.

WOHNUNGSNOT DROHT

Die Realität sieht leider anders aus: Betrug 2006 die Anzahl der Bewilligungen für Ein- und Zweifamilienhäuser sowie für Mehrgeschoßbauten noch insgesamt 47.400, kam es bis 2009 zu einem Absinken um 15 %. Für 2011 wird mit 37.400 Bewilligungen der niedrigste Wert seit Jahren erwartet, das sind 10.000 weniger als 2006 – und das bei einem Bedarf an rund 50.000 neuen Wohnungen pro Jahr.



Mit Wohnbauinvestitionen von einer Milliarde Euro können in der Gesamtwirtschaft bis zu 12.000 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Faktum ist: Die bis 2008 vom Bund an die Länder überwiesenen Zweckzuschüsse für die Wohnbauförderung in der Höhe von jährlich 1.8 Milliarden Euro werden nur mehr zum Teil für den Wohnungsneubau verwendet.

Kurz gesagt: Wird weniger gefördert, wird auch weniger gebaut. Das Ergebnis liegt auf der Hand: Die Wohnproduk-

die Wirtschaftskrise

tion geht zurück und bei der Bauwirtschaft müssen Bauprojekte zurückgestellt werden, wodurch Verzögerungen entstehen, die zu massiven Einbrüchen führen. Damit wird Wohnen teurer.

Zusätzlich wird es zu Preiserhöhungen aufgrund rückläufiger Baubewilligungen im Wohnbau kommen.

Das aktuelle Regierungsprogramm bekennt sich zum Wohnen als Grundbedürfnis ebenso wie zur Schaffung geförderter und leistbarer Neubauwohnungen sowie zur thermischen Sanierung von Gebäuden zur Erreichung der Klimaziele. Doch auch hier gilt: Die Verwendung von Wohnbaufördermitteln für Sanierung und Wohnbeihilfe darf nicht zu Lasten des Neubaus gehen. Diese Mittel gehen für den nachhaltigen Neubau unwiederbringlich verloren. Doch die Wohnbauförderung hat gerade auch im Neubau eine enorme Lenkungswirkung, wenn es um die nachhaltige Gestaltung geht. Nachhaltigkeit ist jedoch mehr als Klimaschutz und Energieeffizienz. Hier geht es im selben Maß auch um Lebensqualität, Leistbarkeit und Wertbeständigkeit und damit um soziale und ökonomische Aspekte.

Foto: Robert Newald

NACHHALTIG UND BEDARFSGERECHT. Herausforderungen für Politik und Bauwirtschaft im Wohnungsneubau. V.l.n.r.: DI. Martin Leitl, Techniksprecher des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie der WKO; DI. Dr. Bernd Wolschner, Obmann-Stv. des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie der WKO; DI. Dr. Hildegard Aichberger, Vorsitzende des Nachhaltigkeitsbeirats; Mag. Robert Schmid, Obmann-Stv. des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie der WKO; Dr. Carl Hennrich, GF des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie der WKO.

5. Wohnbau-Bewilligungen

Jahr	Baubewilligungen gesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahr (in %)	davon Ein- und Zweifamilien - häuser
2006	47.400	+8,0	17.700
2007	45.700	-4,0	16.700
2008	41.400	-9,0	14.800
2009	40.400	-2,0	14.100
2010	38.900	-4,0	14.000
2011	37.400	-4,0	13.300

WKO Quelle: WIFO-Prognose Baubewilligungen, Juni 2010 Wien, 31. August 2010 11

Zusammengefasst stellt BAUMASSIV drei Forderungen an die politisch Verantwortlichen in Österreich:

- Die Wohnbauförderung muss auch über den derzeit laufenden Finanzausgleich hinaus gesichert sein.
- Die Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus muss sichergestellt sein.
- Die verstärkte Förderung der Sanierung sowie die Wohnbeihilfe dürfen nicht zu Lasten des Neubaus gehen.

Nachhaltigkeit im Bauen braucht massive Baustoffe

Verleihung Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit durch Umweltminister Niki Berlakovich.

Ein Gastkommentar von Robert Stefenelli.

Alle zwei Jahre wird der Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit verliehen. Das zeigt einmal mehr den zunehmend bedeutenden Stellenwert der Nachhaltigkeit im Baugeschehen. Ein Kommentar von Robert Stefenelli von der Interessensvertretung Bau!Massiv!

In der Einreichung zum Staatspreis war mit der Darstellung der energetisch-ökologischen, ökonomischen und sozialen Performance der Projekte ein schon recht weit gefasstes Verständnis von Nachhaltigkeit gefordert, in der praktischen Bewertung allerdings war entsprechend dem klima:aktiv-Standard als Messlatte für den Staatspreis das Kriterium Energie und Energieversorgung mit 60 % sehr hoch gewichtet, während die ökonomischen und sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit nachgereiht sind, teilweise auch mangels entsprechender Soll-Kriterien.

Für die Baustoffindustrie ist das Ergebnis des Wettbewerbs besonders erfreulich, denn deutlich über 50 % der eingereichten Projekte sind Massivbauten aus mineralischen Baustoffen wie Beton und Ziegel; für Insider wenig überraschend, denn mit der Forschungsinitiative »Nachhaltigkeit massiv« hat der Fachverband der Stein- und keramischen Industrie das Fundament für die Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen im Bereich des Massivbaus gelegt, die Bauprodukte und -dienstleistungen technologisch weiterzuentwickeln und die Bewertbarkeit von Gebäuden zu verbessern.

Die Ergebnisse zeigen die Parameter der Nachhaltigkeit auf, woraus sich das enorme Nachhaltigkeitspotenzial massiver Baustoffe ableiten lässt. Massive Baustoffe überzeugen in allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: der ökonomischen, der ökologischen und der sozialen.

Vorteile massiver Baustoffe

Unverzichtbar beim nachhaltigen Bauen ist der Einsatz massiver, mineralischer Baustoffe wie Beton und Ziegel als Wärme- und Kältespeicher. Wahrer Wohnwert, maximale Zweckmäßigkeit und reine Natürlichkeit der mineralischen Baustoffe qualifizieren die Massivbauweise ganz klar zur Bauform der Zukunft; sie ist dem »Planungsziel Nachhaltigkeit« in allen Dimensionen gewachsen.

Aus ökologischer Sicht strebt nachhaltiges Bauen für alle Phasen im gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes – von der Planung, der Baustoffproduktion zur Errichtung über die Nutzung und Erneuerung bis hin zum Rückbau – eine Minimierung des Verbrauchs von Energie und eine möglichst geringe Belastung der Natur an.

Massive Baustoffe punkten bei der Herstellung durch eine günstige Ökobilanz, während der Generationen überspannenden Nutzungsphase durch niedrige Instandhaltungs- und Wartungskosten, durch geringen Energieverbrauch und bei der Entsorgung durch volle Recyclingfähigkeit.

Darüber hinaus unterstützt die massive Bauweise auch die ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. »Leistbares und wertbeständiges Qualitätswohnen bei geringen laufenden Kosten« sind hier die bestimmenden Faktoren. Der Bau eines Massivhauses bedeutet wirtschaftlich vertretbare Kosten bei der Errichtung und im Betrieb. Und die besondere Gebäudequalität eines Massivhauses garantiert behagliches und sicheres Wohnen durch den hohen Widerstand gegen Umwelteinflüsse sowie besten Wärme-, Schall- und Brandschutz.

Tipp: »Nachhaltig bauen!«: Die neue Infobroschüre der Interessensvertretung Bau!Massiv! Weitere Infos unter www.baumassiv.at

Gruppenbild mit Dame: die Vertreter der BauMassiv-Gruppe Martin Leitl, Bernd Wolschner, Robert Schmid und Carl Hennrich mit der Vorsitzenden des Nachhaltigkeitsbeirates Hildegard Aichberger.

Expertenbeirat **für mehr Nachhaltigkeit**

Die BauMassiv-Gruppe gründet einen Nachhaltigkeitsbeirat. Die Leitung übernimmt Hildegard Aichberger.

Seit Jahren dominiert die Nachhaltigkeitsthematik sämtliche Diskurse in der Bauwirtschaft. Die BauMassiv-Gruppe ist erst etwas später auf den Zug aufgesprungen, dafür legt sich die im ersten Halbjahr 2010 neu aufgestellte Lobbying- und Informationsplattform jetzt aber so richtig ins Zeug. Erst wurde mit großem personellen und finanziellen Aufwand die Forschungsinitiative »Nachhaltigkeit massiv« auf die Beine gestellt, jetzt der Nachhaltigkeits-Beirat gegründet. Dieser Expertenbeirat unter der Leitung von WWF-Österreich Chefin Hildegard Aichberger soll der BauMassiv-Gruppe mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es um die Vertiefung und Weiterführung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit beim Bauen geht. Mitglieder im Beirat neben Aichberger sind Michael Kunze, Vorstand des Instituts für Sozialmedizin an der Medizinischen Universität Wien, Helmut Flögl, Fachbereichsleiter Facility Management und Sicherheit an der Donau Uni Krems, ÖGUT Generalsekretär Herbert Greisberger, Robert Lechner, Geschäftsführer des Österreichischen Ökologie Instituts, Georg Pommer, MA 39 sowie Harald Rossmann von der Umweltanwaltschaft Niederösterreich. Vier bis fünf weitere Experten sollen noch folgen.

Massivbau

Pro Primärenergie

„Bau Massiv!" fordert ein Umdenken – weg vom Heizwärmebedarf, hin zum Primärenergiebedarf.

„Der Abwärtstrend im Bausektor darf sich nicht fortsetzen. Sparen ja, aber nicht zu Lasten des geförderten Wohnungsneubaus. Die Wohnbauförderung ist von unverzichtbarem Wert", sind sich die Vertreter der Lobbying-Plattform „Bau Massiv!" einig. „Die Auswirkungen eines weiteren Rückgangs der Investitionen in Infrastruktur und Wohnungsneubau wären katastrophal", warnt Carl Hennrich, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie. Pro Jahr werden rund 50.000 neue Wohnungen gebraucht. Um ein harmonisches Miteinander unserer Gesellschaft ohne Ghettobildung zu gewährleisten, müsse qualitätsvolles Wohnen auch in Zukunft für jedermann leistbar sein. „Die Wohnbauförderung muss über den derzeit laufenden Finanzausgleich hinaus

© Bau!Massiv!/APA-Fotoservice/Newald

Für Neubau, gegen Heizwärmebedarf: Martin Leitl, Bernd Wolschner, Hildegard Aichberger, Robert Schmid und Carl Hennrich (v. li.)

sichergestellt werden", fordert Bernd Wolschner, Geschäftsführer SW Umwelttechnik Österreich GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie. „Die verstärkte Förderung der Sanierung sowie die Wohnbeihilfe dürfen nicht zu Lasten des Neubaus gehen. Die Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus ist unerlässlich."

Um auch der allseits geforderten Nachhaltigkeit gerecht zu werden, hat „Bau Massiv!" die Forschungsinitiative „Nachhaltigkeit massiv" ins Leben gerufen. Ziel ist, die Bauprodukte und -dienstleistungen technologisch weiterzuentwickeln und die Bewertbarkeit von Gebäuden zu verbessern. „Planer, Investoren und Förderstellen haben Bedarf an Daten, die einfache aber korrekte Ratings ermöglichen", so Wolschner. Eine weitere Forderung von „Bau Massiv!": „Die Förderkriterien für Neubauten müssen auf den drei Dimensionen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit aufgebaut sein, damit der umfassende Begriff der Nachhaltigkeit zur Basis von Gesetzen werden kann." Für Martin Leitl, Geschäftsführer Bauhütte Leitl-Werke GmbH und Technikspreher des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, ist dabei eines klar: „Die höchsten Kosten entstehen in der Nutzungsphase. Um den Energie- und Sanierungsbedarf von Gebäuden künftig weiter zu senken, braucht es durchdachte Baukonzepte. Unverzichtbar beim nachhaltigen Bauen ist der Einsatz massiver mineralischer Baustoffe wie Beton und Ziegel als Wärmespeicher im Winter und natürliche ‚Klimaanlage' im Sommer." In Zukunft müssten die Förderkriterien daher die Primärenergie berücksichtigen und nicht wie bisher allein auf den Heizwärmebedarf abstellen, fordert Leitl.

Nachhaltig und bedarfsgerecht

Die neuen Herausforderungen im Wohnungsneubau für Politik und Bauwirtschaft sind in erster Linie nachhaltiges und bedarfsgerechtes Bauen. Bau!Massiv! fordert und unterstützt dieses wichtige Thema.

Der Abwärtstrend in der Stein- und keramischen Industrie setzt sich weiter fort, wie das erste Halbjahr 2010 zeigt. „Der Hauptgrund für die schlechte Entwicklung ist der Rückgang der Baubewilligungen", ist Carl Hennrich, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie überzeugt. Während der Wohnungsbedarf stetig steigt, ist in den letzten Jahren ein Rückgang der Baubewilligungen von vier Prozent pro Jahr zu verzeichnen. „Eine Konsequenz daraus ist, dass die Quadratmeterpreise explodieren", so Hennrich. Eine wichtige Gegenmaßnahme ist dabei die Wohnbauförderung. „Die Wohnbauförderung schafft Nachfrageimpulse und garantiert leistbares Qualitätswohnen", so der Geschäftsführer. Bau!Massiv! setzt sich als Lobbying- und Informationsplattform der Hersteller mineralisch gebundener Baustoffe aktiv dafür ein, eine Verbesserung der Situation zu erreichen. „Massive Baustoffe nachhaltig anwenden und die Vorteile dabei aufzeigen, das ist unsere vorrangige Aufgabe. Außerdem ist es wichtig, die Forschung weiter voranzutreiben", erklärt Bernd Wolschner, Obmann-Stellvertreter des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie.

Foto: Robert Newald

Herausforderungen im Wohnungsneubau für Politik und Bauwirtschaft: *Martin Leitl, Bernd Wolschner, Hildegard Aichberger, Robert Schmid, Carl Hennrich*

Forschung vorantreiben

In enger Zusammenarbeit mit den Partnern der Bundesinnung Bau und des Bundesgremiums Baustoffhandel werden immer wieder Initiativen gesetzt, so auch die Forschungsinitiative „Nachhaltigkeit massiv", die Chancen für massive Baustoffe aufzeigen sollen. Zentraler Aspekt dabei ist der Begriff „Nachhaltigkeit" und das Verständnis, dass sich Nachhaltigkeit auf drei Säulen stützt: ökonomische, soziale und ökologische Nachhaltigkeit. In diesem Zusammenhang appelliert Bau!Massiv! vehement an die politischen Entscheidungsträger: „Geförderter Wohnbau muss trotz Sparkurs gesichert sein. Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Die Wohnbauförderung hilft gegen Ghettobildung und sichert den sozialen Frieden", so Wolschner.

„Massive Baustoffe sind unverzichtbar für nachhaltiges Bauen und die heimische Wirtschaftskraft", bringt es Martin Leitl, Techniksprecher des Fachverbandes, auf den Punkt. „Massive Baustoffe halten den Vorgaben der EU-Gebäuderichtlinie stand", ist Leitl überzeugt. Die EU fordert bis zum Jahr 2020 20 Prozent Steigerung der Energieeffizienz und 20 Prozent des Energieverbrauchs aus erneuerbaren Energien zu beziehen. „Bau!Massiv! plädiert für eine rasche Umsetzung auf Basis des Primärenergiebedarfs", so Leitl.

Um weiterhin aktiv für ein gewinnbringendes Nachhaltigkeitsverständnis einzutreten, wurde der „Nachhaltigkeitsbeirat" mit unabhängigen Experten gegründet. Allen voran als Vorsitzende des Beirats steht Hildegard Aichberger, Geschäftsführerin des WWF-Österreich. Mit dabei sind aktuell auch Michael Kunze, Vorstand des Instituts für Sozialmedizin an der Medizinischen Universität Wien und Mitglied des Obersten Sanitätsrat, Herbert Greisberger, Generalsekretär Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik Ögut, Robert Lechner, Geschäftsführer Österreichisches Ökologie-Institut, Harald Rossmann, Umweltanwaltschaft Niederösterreich, Helmut Flögl, Fachbereichsleiter Facility Management und Sicherheit, Donau-Uni Krems, und Georg Pommer, Dienststellenleiter MA 39, Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle der Stadt Wien.

Bau!Massiv! arbeitet eng mit dem neuen Nachhaltigkeitsbeirat zusammen. „Wir unterstützen den Beirat als unabhängige Experten bei der Weiterentwicklung der drei Säulen der Nachhaltigkeit und in der Kommunikation", erläutert Robert Schmid, Obmann-Stellvertreter des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie. „Der zentrale Gedanke, dass wir heute Häuser bauen, die auch in Zukunft unsere Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt prägen, ist die spannende und gleichzeitig herausfordernde Komponente", erläutert Hildegard Aichberger. „Diese langfristige Zielsetzung gilt es zu meistern", so die Vorsitzende weiter, und sie erklärt damit, warum sie sich auch persönlich dafür engagiert. ■

DIANA DANBAUER

Forderungen an die Politik

- Die Wohnbauförderung muss auch über den derzeit laufenden Finanzausgleich hinaus gesichert sein.
- Die Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus muss sichergestellt sein.
- Die verstärkte Förderung der Sanierung sowie die Wohnbeihilfe dürfen nicht zulasten des Neubaus gehen.

10.09.2010

Gute Ideen – starke Zukunft

Christian Weinhapl, Geschäftsführer der Wienerberger Ziegelindustrie, über seine neuen Aufgaben, die notwendigen Innovationen der Bauindustrie und über die Zukunft der österreichischen Bauwirtschaft.

Seit 1. Juli ist Christian Weinhapl Gesamtgeschäftsführer der Wienerberger Ziegelindustrie Österreich. Wienerberger hat wie viele Unternehmen gravierende Schrammen durch die Wirtschaftskrise abbekommen. Einige internationale Standorte mussten geschlossen, Mitarbeiter abgebaut werden, ein deutlicher Umsatzrückgang verkraftet werden.

Wie sehen Sie die Zukunft der Bauwirtschaft, insbesondere des Baugewerbes?
„Das Baugewerbe wird noch stärker in Richtung Gesamtlösungen anbieten müssen, vor allem im Einfamilienhausbau werden schlüsselfertige Lösungen von den Kunden erwartet. Da hat sich in den vergangenen Jahren aber bereits viel getan. Optimierungspotenzial gibt es sicher in der Wertschöpfungskette auf einer Baustelle – hier sind Effizienzsteigerungen möglich. Aber natürlich ist das Baugewerbe dabei auch von den innovativen Produkten der Bauindustrie abhängig." Wie argumentieren Sie, wenn ein Baumeister sagt, Massivbau ist nicht mehr zeitgemäß, nicht mehr notwendig – der Leichtbau schafft inzwischen die gleichen Werte.

„Dem Wettbewerb der Bausysteme müssen wir uns täglich stellen. Es wird immer Kunden geben, die mehr zu dem einen oder anderen System tendieren. Mit Sicherheit ist der Massivbau die nachhaltigste Bauweise – die Wettbewerbsvorteile sind Langlebigkeit, Wertbeständigkeit, Anpassbarkeit des Gebäudes, Fehler verzeihen im Sinne von Schäden, aber auch in puncto Ökologie, Statik, Schall- und Wärmeschutz."

Kann Wienerberger mit den in den Klimaschutzzielen geforderten Maßnahmen in puncto nachhaltigen Bauens mithalten? Mit welchen Innovationen dürfen Baumeister in den kommenden Jahren rechnen?
„Wir müssen von dem Kennwert Heizwärmebedarf wegkommen – nur wenn wir den CO2-Ausstoß als Kennzahl verwenden, haben wir ein realistisches Abbild des Energieverbrauchs eines Gebäudes. Wienerberger ist jedoch gut gerüstet – wenn wir an den richtigen Kennzahlen gemessen werden. Wir forschen zurzeit emsig am Verfüllziegel. Der Ziegel wird dadurch zwar teurer, aber dafür spart der Bauherr bei der Dämmung bzw. bei den geringeren Wanddicken. Ein zweites Thema sind Fertigteile – wo wir sehr konkrete Ansätze verfolgen, aber vor dem Frühjahr noch nicht mehr dazu verraten."
Die Förderung des Neubaus in Österreich wurde zugunsten der Sanierung vernachlässigt – ein politisches Versäumnis, welches sich in der Baustoffindustrie jetzt auswirkt.

Wäre für Sie auch die Wiedereinführung der Zweckbindung der Wohnbauförderung zielführend?
„Die Wohnbauförderung sollte wieder zweckgebunden eingesetzt werden und darf auf keinen Fall gekippt werden. Gerade jetzt haben sich die bedeutenden Effekte gezeigt, die Wohnbauförderung ist ein wesentlicher Stabilitätsfaktor."
Konsequenzen aus der Krise – Förderungen als Hemmschuh für Wachstum?
„Ich bin davon überzeugt, dass eine hemmungslose freie Marktwirtschaft auch nicht die Lösung ist – das haben wir letztlich ja jetzt auch bitter erfahren. Der Ansatz, der Markt regelt alles, das geht meiner Meinung nach eindeutig zulasten der sozial Schwächeren. Das Instrument der Förderung ist deshalb enorm wichtig, um einerseits soziale Ausgeglichenheit zu gewährleisten, anderseits aber auch wichtige lenkungspolitische Impulse zu setzen."

Sie wollen noch mehr Lobbying betreiben – was sind dabei Ihre Schwerpunkte, Ziele und Visionen?
„Auf der europäischen Ebene sind wir sehr gut aufgestellt, den Wohnbau als auch den Ziegelbau betreffend. Entscheidend sind aber – wie auch beim `Netzwerken´ im allgemeinen – die beteiligten Menschen. Unsere Lobbying-Aktivitäten werden in Richtung Absicherung des Neubaus gehen, weiters die Kennzahl CO2 zu etablieren, und in Richtung Bauträger wollen wir das baustoffgerechte Planen vor dem Hintergrund eines nachhaltigen Bauens weiter forcieren."

10.09.2010, www.diebauzeitung.at

10.09.2010

Nachhaltig und bedarfsgerecht

Die neuen Herausforderungen im Wohnungsneubau für Politik und Bauwirtschaft sind in erster Linie nachhaltiges und bedarfsgerechtes Bauen. Bau!Massiv! fordert und unterstützt dieses wichtige Thema.

Herausforderungen im Wohnungsneubau für Politik und Bauwirtschaft: Martin Leitl, Bernd Wolschner, Hildegard Aichberger, Robert Schmid, Carl Hennrich

© Robert Newald

mehr Links

- Weiter hoher Zulauf am Bau (08.09.2010)
- Gute Ideen – starke Zukunft (08.09.2010)
- Öko-Bildung für Baumeister (08.09.2010)
- Kräftemessen der Hauskonzepte (03.09.2010)
- Theorie und Praxis (03.09.2010)

Der Abwärtstrend in der Stein- und keramischen Industrie setzt sich weiter fort, wie das erste Halbjahr 2010 zeigt. „Der Hauptgrund für die schlechte Entwicklung ist der Rückgang der Baubewilligungen", ist Carl Hennrich, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie überzeugt. Während der Wohnungsbedarf stetig steigt, ist in den letzten Jahren ein Rückgang der Baubewilligungen von vier Prozent pro Jahr zu verzeichnen. „Eine Konsequenz daraus ist, dass die Quadratmeterpreise explodieren", so Hennrich. Eine wichtige Gegenmaßnahme ist dabei die Wohnbauförderung.

„Die Wohnbauförderung schafft Nachfrageimpulse und garantiert leistbares Qualitätswohnen", so der Geschäftsführer. Bau!Massiv! setzt sich als Lobbying- und Informationsplattform der Hersteller mineralisch gebundener Baustoffe aktiv dafür ein, eine Verbesserung der Situation zu erreichen. „Massive Baustoffe nachhaltig anwenden und die Vorteile dabei aufzeigen, das ist unsere vorrangige Aufgabe. Außerdem ist es wichtig, die Forschung weiter voranzutreiben", erklärt Bernd Wolschner, Obmann-Stellvertreter des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie.

Forschung vorantreiben

In enger Zusammenarbeit mit den Partnern der Bundesinnung Bau und des Bundesgremiums Baustoffhandel werden immer wieder Initiativen gesetzt, so auch die Forschungsinitiative „Nachhaltigkeit massiv", die Chancen für massive Baustoffe aufzeigen sollen. Zentraler Aspekt dabei ist der Begriff „Nachhaltigkeit" und das Verständnis, dass sich Nachhaltigkeit auf drei Säulen stützt: ökonomische, soziale und ökologische Nachhaltigkeit. In diesem Zusammenhang appelliert Bau!Massiv! vehement an die politischen Entscheidungsträger: „Geförderter Wohnbau muss trotz Sparkurs gesichert sein. Wohnen ist ein Grundbedürfnis.

Die Wohnbauförderung hilft gegen Ghettobildung und sichert den sozialen Frieden", so Wolschner. „Massive Baustoffe sind unverzichtbar für nachhaltiges Bauen und die heimische Wirtschaftskraft", bringt es Martin Leitl, Techniksprecher des Fachverbandes, auf den Punkt. „Massive Baustoffe halten den Vorgaben der EU-Gebäuderichtlinie stand", ist Leitl überzeugt. Die EU fordert bis zum Jahr 2020 20 Prozent Steigerung der Energieeffizienz und 20 Prozent des Energieverbrauchs aus erneuerbaren Energien zu beziehen. „Bau!Massiv! plädiert für eine rasche Umsetzung auf Basis des Primärenergiebedarfs", so Leitl.

Um weiterhin aktiv für ein gewinnbringendes Nachhaltigkeitsverständnis einzutreten, wurde der „Nachhaltigkeitsbeirat" mit unabhängigen Experten gegründet. Allen voran als Vorsitzende des Beirats steht Hildegard Aichberger, Geschäftsführerin des WWF-Österreich. Mit dabei sind aktuell auch Michael Kunze, Vorstand des Instituts für Sozialmedizin an der Medizinischen Universität Wien und Mitglied des Obersten Sanitätsrat, Herbert Greisberger, Generalsekretär Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik Ögut, Robert Lechner, Geschäftsführer Österreichisches Ökologie-Institut, Harald Rossmann, Umweltanwaltschaft Niederösterreich, Helmut Flögl, Fachbereichsleiter Facility Management und Sicherheit, Donau-Uni Krems, und Georg Pommer, Dienststellenleiter MA 39, Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle der Stadt Wien.

Bau!Massiv! arbeitet eng mit dem neuen Nachhaltigkeitsbeirat zusammen. „Wir unterstützen den Beirat als unabhängige Experten bei der Weiterentwicklung der drei Säulen der Nachhaltigkeit und in der Kommunikation", erläutert Robert Schmid, Obmann-Stellvertreter des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie. „Der zentrale Gedanke, dass wir heute Häuser bauen, die auch in Zukunft unsere Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt prägen, ist die spannende und gleichzeitig herausfordernde Komponente", erläutert Hildegard Aichberger. „Diese langfristige Zielsetzung gilt es zu meistern", so die Vorsitzende weiter, und sie erklärt damit, warum sie sich auch persönlich dafür engagiert.

Diana Danbauer

01.09.2010, www.report.at

GESCHRIEBEN VON: BERND AFFENZELLER MITTWOCH, 01. SEPTEMBER 2010 UM 15:49 UHR PRINT

Experten-Beirat für mehr Nachhaltigkeit

Die Vertreter der Bau Massiv-Gruppe Martin Leitl, Bernd Wolschner, Robert Schmid und Carl Hennrich mit der Vorsitzenden des Nachhaltigkeitsbeirates Hildegard Aichberger

Seit Jahren dominiert die Nachhaltigkeitsthematik sämtliche Diskurse in der Bauwirtschaft. Die Bau-Massiv-Gruppe ist erst etwas später auf den Zug aufgesprungen, dafür legt sich die im ersten Halbjahr 2010 neu aufgestellte Lobbying- und Informationsplattform jetzt aber so richtig ins Zeug. Erst wurde mit großem personellen und finanziellen Aufwand die Forschungsinitiative „Nachhaltigkeit massiv" auf die Beine gestellt, jetzt der Nachhaltigkeits-Beirat gegründet. Dieser Experten-Beirat unter der Leitung von WWF-Österreich Chefin Hildegard Aichberger soll der Bau Massiv-Gruppe mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es um die Vertiefung und Weiterführung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit beim Bauen geht. Mitglieder im Beirat neben Aichberger sind Michael Kunze, Vorstand des Instituts für Sozialmedizin an der Medizinischen Universität Wien, Helmut Flögl, Fachbereichsleiter Facility Management und Sicherheit an der Donau Uni Krems, ÖGUT Generalsekretär Herbert Greisberger, Robert Lechner, Geschäftsführer des Österreichsichen Ökologie Instituts, Georg Pommer von der MA 39 sowie Harald Rossmann von der Umweltanwaltschaft Niederösterreich. Vier bis fünf weitere Experten sollen noch folgen.

31.08.2010, www.bdb.at

31.08.2010

BAU!MASSIV! Nachhaltig und bedarfsgerecht: Herausforderungen für Politik und Bauwirtschaft im Wohnungsneubau - BILD

Wien - BAU!MASSIV! appelliert: Der Abwärtstrend im Bausektor darf sich nicht fortsetzen. Sparen ja, aber nicht zu Lasten des geförderten Wohnungsneubaus. Die Wohnbauförderung ist von unverzichtbarem Wert.

"Auch wenn angesichts eines Staatsschuldenstands von mehr als 70% des BIP die Notwendigkeit der Sanierung des Budgets außer Frage steht: Die Auswirkungen eines weiteren Rückgangs der Investitionen in Infrastruktur und Wohnungsneubau wären katastrophal", warnt Dr. Carl Hennrich, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie. Zunehmende Bevölkerung und steigende Lebenserwartung verändern das Zusammenleben und den Wohnraumbedarf in Österreich. Pro Jahr werden rund 50.000 neue Wohnungen gebraucht. Um ein harmonisches Miteinander unserer Gesellschaft ohne Ghettobildung zu gewährleisten, muss qualitätsvolles Wohnen auch in Zukunft für jedermann leistbar sein.

Erfolgreiche Wohnungspolitik braucht Kontinuität

Eine Kürzung der Mittel zu Lasten des geförderten Wohnbaus aufgrund aktueller politischer Rationalität, gefährdet langfristig die Stabilität der Wohnungsmärkte und damit die soziale Ausgewogenheit. "Die Wohnbauförderung muss über den derzeit laufenden Finanzausgleich hinaus sichergestellt werden", fordert Dipl.-Ing. Dr. Bernd Wolschner, Geschäftsführer SW Umwelttechnik Österreich GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie. "Die verstärkte Förderung der Sanierung sowie die Wohnbeihilfe dürfen nicht zu Lasten des Neubaus gehen. Die Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus ist unerlässlich."

Forschungsinitiative "Nachhaltigkeit massiv"

Die Stein- und keramische Industrie übt mit ihren Baustoffen großen Einfluss auf das Baugeschehen in Österreich aus. BAU!MASSIV!, die Lobbying- und Informations-Plattform der Hersteller mineralisch gebundener Baustoffe, setzt sich dafür ein, dass in allen Aspekten des Bauens, die sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte gleichberechtigt mit Umweltfragen berücksichtigt werden. Wolschner: "Die Förderkriterien für Neubauten müssen auf den drei Dimensionen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit aufgebaut sein. Damit der umfassende Begriff der Nachhaltigkeit zur Basis von Gesetzen werden kann, hat der Fachverband Steine-Keramik die Forschungsinitiative 'Nachhaltigkeit massiv' ins Leben gerufen." Ziel ist, die Bauprodukte und -dienstleistungen technologisch weiterzuentwickeln und die Bewertbarkeit von Gebäuden zu verbessern. "Planer, Investoren und Förderstellen haben Bedarf an Daten, die einfache aber korrekte #Ratings' ermöglichen", so Wolschner.

Bester Wärme-, Schall- und Brandschutz im Massivbau

Massive Baustoffe bestehen aus natürlichen mineralischen und praktisch unbegrenzt in Österreich verfügbaren Rohstoffen wie Sand, Kies, Ton und Lehm. Sie sind die beste Voraussetzung für gesundes und behagliches Wohnen. Massive Baustoffe sorgen für höchste Energieeffizienz und eignen sich hervorragend für die Errichtung von Niedrigenergie-, Passiv- und "nearly zero energy"-Häusern. Optimaler Schallschutz zählt zu den wichtigsten Qualitätsmerkmalen des Massivhauses. Schwere, massive Decken und Wände gewährleisten ausreichend Schalldämmung gegenüber Nachbarwohnungen. Massiv gebaute Häuser sind auch absolut standsicher. Ausschlaggebend für eine lebenslange Sicherheit ist vor allem die hohe Tragfähigkeit aller Wände, Stützen und Decken. Das Brandrisiko im Wohnbau hängt entscheidend von der Bauweise ab. Massive Baustoffe entwickeln weder Rauch noch giftige Dämpfe und wirken als Brandstopper, von denen keine weiteren Gefahren ausgehen, während andere Materialien selbst zur Brandlast und zur Brandausbreitung beitragen. Jahr für Jahr sterben in Österreich mehr als 60 Menschen an den Folgen von Bränden. Zusätzlich richten Feuer in Gebäuden jährlich Schäden von mehr als 400 Millionen Euro an. "Wir brauchen Brandschutzvorschriften, die stärker auf die verwendeten Baumaterialien Rücksicht nehmen", so Wolschner.

Energiegeladen und ressourcensparend Wohnen

40 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs der Europäischen Union entfallen auf Gebäude. Sie stellen die größte Emissionsquelle Europas dar. Dipl.-Ing. Martin Leitl, Geschäftsführer Bauhütte Leitl-Werke GmbH und Techniksprecher des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie: "Die höchsten Kosten entstehen in der Nutzungsphase. Um den Energie- und Sanierungsbedarf von Gebäuden künftig weiter zu senken, braucht es durchdachte Baukonzepte. Unverzichtbar beim nachhaltigen Bauen ist der Einsatz massiver, mineralischer Baustoffe wie Beton und Ziegel als Wärmespeicher im Winter und natürliche 'Klimaanlage' im Sommer. Wahrer Wohnwert, maximale Zweckmäßigkeit und reine Natürlichkeit qualifizieren die Massivbauweise ganz klar zur Bauform der Zukunft. Sie ist dem 'Planungsziel Nachhaltigkeit' in allen Dimensionen gewachsen." Zusätzlich weist Leitl darauf hin, dass das Sonnenhaus, bei dem zumindest die Hälfte der Energie aus Sonnenkollektoren kommt, trotz höherer Energieeffizienz gemäß den derzeitigen Förderkriterien aus der Wohnbauförderung fallen könne. "In Zukunft müssten die Förderkriterien daher die Primärenergie berücksichtigen und nicht wie bisher allein auf den Heizwärmebedarf abstellen", so Leitl.

BAU!MASSIV! setzt auf Nachhaltigkeit beim Bauen

Mag. Robert Schmid, Geschäftsführer Wopfinger Baustoffindustrie GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, hält das Engagement von BAU!MASSIV! zur Nachhaltigkeit zusammenfassend fest: "Wir wollen die Nachhaltigkeit in ihrer sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimension wissenschaftlich untermauern und weiterentwickeln. Uns geht es auch darum, dass sich diese umfassende Betrachtung der Nachhaltigkeit in den Regelungen für das Bauwesen wiederfindet."

Weitere Bilder unter: http://pressefotos.at/m.php?g=1&u=83&dir=201008&e=20100830_b&a=event

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM/Original Bild Service, sowie im OTS Bildarchiv unter http://bild.ots.at

Rückfragehinweis:

PRESSESTELLE martrix public relations & public affairs Mag. Beatrix Skias Schwarzenbergplatz 5, 1030 Wien b.skias@martrix.at Mobil: +43 664 43 42 421 public affairs agency Mag. Imma Baumgartner imma.baumgartner@public-affairs-agency.net Mobil: +43 676 3456209 KONTAKT BAU!MASSIV! DI Robert Stefenelli Fachverband der Stein- und keramischen Industrie Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien kontakt@baumassiv.at Mobil: +43 676 5387165 Weitere Informationen unter: www.baumassiv.at www.nachhaltigkeit-massiv.at

Digitale Pressemappe: http://www.ots.at/pressemappe/2142/aom

BAU!MASSIV! Nachhaltig und bedarfsgerecht: Herausforderungen für Politik und Bauwirtschaft im Wohnungsneubau - BILD

BAU!MASSIV! appelliert: Der Abwärtstrend im Bausektor darf sich nicht fortsetzen. Sparen ja, aber nicht zu Lasten des geförderten Wohnungsneubaus. Die Wohnbauförderung ist von unverzichtbarem Wert.

"Auch wenn angesichts eines Staatsschuldenstands von mehr als 70% des BIP die Notwendigkeit der Sanierung des Budgets außer Frage steht: Die Auswirkungen eines weiteren Rückgangs der Investitionen in Infrastruktur und Wohnungsneubau wären katastrophal", warnt Dr. Carl Hennrich, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie. Zunehmende Bevölkerung und steigende Lebenserwartung verändern das Zusammenleben und den Wohnraumbedarf in Österreich. Pro Jahr werden rund 50.000 neue Wohnungen gebraucht. Um ein harmonisches Miteinander unserer Gesellschaft ohne Ghettobildung zu gewährleisten, muss qualitätsvolles Wohnen auch in Zukunft für jedermann leistbar sein.

Erfolgreiche Wohnungspolitik braucht Kontinuität

Eine Kürzung der Mittel zu Lasten des geförderten Wohnbaus aufgrund aktueller politischer Rationalität, gefährdet langfristig die Stabilität der Wohnungsmärkte und damit die soziale Ausgewogenheit. "Die Wohnbauförderung muss über den derzeit laufenden Finanzausgleich hinaus sichergestellt werden", fordert Dipl.-Ing. Dr. Bernd Wolschner, Geschäftsführer SW Umwelttechnik Österreich GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie. "Die verstärkte Förderung der Sanierung sowie die Wohnbeihilfe dürfen nicht zu Lasten des Neubaus gehen. Die Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus ist unerlässlich."

Forschungsinitiative "Nachhaltigkeit massiv"

Die Stein- und keramische Industrie übt mit ihren Baustoffen großen Einfluss auf das Baugeschehen in Österreich aus. BAU!MASSIV!, die Lobbying- und Informations-Plattform der Hersteller mineralisch gebundener Baustoffe, setzt sich dafür ein, dass in allen Aspekten des Bauens, die sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte gleichberechtigt mit Umweltfragen berücksichtigt werden. Wolschner: "Die Förderkriterien für Neubauten müssen auf den drei Dimensionen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit aufgebaut sein. Damit der umfassende Begriff der Nachhaltigkeit zur Basis von Gesetzen werden kann, hat der Fachverband Steine-Keramik die Forschungsinitiative 'Nachhaltigkeit massiv' ins Leben gerufen." Ziel ist, die Bauprodukte und -dienstleistungen technologisch weiterzuentwickeln und die Bewertbarkeit von Gebäuden zu verbessern. "Planer, Investoren und Förderstellen haben Bedarf an Daten, die einfache aber korrekte #Ratings' ermöglichen", so Wolschner.

Bester Wärme-, Schall- und Brandschutz im Massivbau

Massive Baustoffe bestehen aus natürlichen mineralischen und praktisch unbegrenzt in Österreich verfügbaren Rohstoffen wie Sand, Kies, Ton und Lehm. Sie sind die beste Voraussetzung für gesundes und behagliches Wohnen. Massive Baustoffe sorgen für höchste Energieeffizienz und eignen sich hervorragend für die Errichtung von Niedrigenergie-, Passiv- und "nearly zero energy"-Häusern. Optimaler Schallschutz zählt zu den wichtigsten Qualitätsmerkmalen des Massivhauses. Schwere, massive Decken und Wände gewährleisten ausreichend Schalldämmung gegenüber Nachbarwohnungen. Massiv gebaute Häuser sind auch absolut standsicher. Ausschlaggebend für eine lebenslange Sicherheit ist vor allem die hohe Tragfähigkeit aller Wände, Stützen und Decken. Das Brandrisiko im Wohnbau hängt entscheidend von der Bauweise ab. Massive Baustoffe entwickeln weder Rauch noch giftige Dämpfe und wirken als Brandstopper, von denen keine weiteren Gefahren ausgehen, während andere Materialien selbst zur Brandlast und zur Brandausbreitung beitragen. Jahr für Jahr sterben in Österreich mehr als 60 Menschen an den Folgen von Bränden. Zusätzlich richten Feuer in Gebäuden jährlich Schäden von mehr als 400 Millionen Euro an. "Wir brauchen Brandschutzvorschriften, die stärker auf die verwendeten Baumaterialien Rücksicht nehmen", so Wolschner.

Energiegeladen und ressourcensparend Wohnen

40 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs der Europäischen Union entfallen auf Gebäude. Sie stellen die größte Emissionsquelle Europas dar. Dipl.-Ing. Martin Leitl, Geschäftsführer Bauhütte Leitl-Werke GmbH und Techniksprecher des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie: "Die höchsten Kosten entstehen in der Nutzungsphase. Um den Energie- und Sanierungsbedarf von Gebäuden künftig weiter zu senken, braucht es durchdachte Baukonzepte. Unverzichtbar beim nachhaltigen Bauen ist der Einsatz massiver, mineralischer Baustoffe wie Beton und Ziegel als Wärmespeicher im Winter und natürliche 'Klimaanlage' im Sommer. Wahrer Wohnwert, maximale Zweckmäßigkeit und reine Natürlichkeit qualifizieren die Massivbauweise ganz klar zur Bauform der Zukunft. Sie ist dem 'Planungsziel Nachhaltigkeit' in allen Dimensionen gewachsen." Zusätzlich weist Leitl darauf hin, dass das Sonnenhaus, bei dem zumindest die Hälfte der Energie aus Sonnenkollektoren kommt, trotz höherer Energieeffizienz gemäß den derzeitigen Förderkriterien aus der Wohnbauförderung fallen könne. "In Zukunft müssten die Förderkriterien daher die Primärenergie berücksichtigen und nicht wie bisher allein auf den Heizwärmebedarf abstellen", so Leitl.

BAU!MASSIV! setzt auf Nachhaltigkeit beim Bauen

Mag. Robert Schmid, Geschäftsführer Wopfinger Baustoffindustrie GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, hält das Engagement von BAU!MASSIV! zur Nachhaltigkeit zusammenfassend fest: "Wir wollen die Nachhaltigkeit in ihrer sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimension wissenschaftlich untermauern und weiterentwickeln. Uns geht es auch darum, dass sich diese umfassende Betrachtung der Nachhaltigkeit in den Regelungen für das Bauwesen wiederfindet."

Weitere Bilder unter: http://pressefotos.at/m.php?g=1&u=83&dir=201008&e=20100830_b&a=event

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM/Original Bild Service, sowie im OTS Bildarchiv unter http://bild.ots.at

Rückfragehinweis:

PRESSESTELLE
martrix public relations & public affairs
Mag. Beatrix Skias
Schwarzenbergplatz 5, 1030 Wien
b.skias@martrix.at
Mobil: +43 664 43 42 421

public affairs agency
Mag. Imma Baumgartner
imma.baumgartner@public-affairs-agency.net
Mobil: +43 676 3456209

KONTAKT BAU!MASSIV!
DI Robert Stefenelli
Fachverband der Stein- und keramischen Industrie
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
kontakt@baumassiv.at
Mobil: +43 676 5387165

Weitere Informationen unter:
www.baumassiv.at
www.nachhaltigkeit-massiv.at

Digitale Pressemappe: http://www.ots.at/pressemappe/2142/aom

BAU!MASSIV! Nachhaltig und bedarfsgerecht: Herausforderungen für Politik und Bauwirtschaft im Wohnungsneubau - BILD

© OTS

31.08.2010 10:33:23 - **BAU!MASSIV! appelliert: Der Abwärtstrend im Bausektor darf sich nicht fortsetzen. Sparen ja, aber nicht zu Lasten des geförderten Wohnungsneubaus. Die Wohnbauförderung ist von unverzichtbarem Wert.**

(live-PR.com) -

Freie Lehrstellen
Maurer, Schalungs- oder Tiefbauer Alle Infos zur Baulehre hier:
www.baudeinezukunft.at

Beratung & Consulting
Business Development, Finanzierung und strategische Partnerschaften
www.creativeindustriesinvest.com

Hausbau Baustoffe
Ihr Baustoff-Experte: Baumit - die Nummer 1 in Österreich!
www.Baumit.at

Bau förderung
Jetzt Wohnbaudarlehen vorzeitig zu- rückzahlen und bis zu 50% sparen!
www.bausparen.at/foerderung

Google-Anzeigen

"Auch wenn angesichts eines Staatsschuldenstands von mehr als 70% des BIP die Notwendigkeit der Sanierung des Budgets außer Frage steht: Die Auswirkungen eines weiteren Rückgangs der Investitionen in Infrastruktur und Wohnungsneubau wären katastrophal", warnt Dr. Carl Hennrich, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie. Zunehmende Bevölkerung und steigende Lebenserwartung verändern das Zusammenleben und den Wohnraumbedarf in Österreich. Pro Jahr werden rund 50.000 neue Wohnungen gebraucht. Um ein harmonisches Miteinander unserer Gesellschaft ohne Ghettobildung zu gewährleisten, muss qualitätsvolles Wohnen auch in Zukunft für jedermann leistbar sein.

Erfolgreiche Wohnungspolitik braucht Kontinuität

Eine Kürzung der Mittel zu Lasten des geförderten Wohnbaus aufgrund aktueller politischer Rationalität, gefährdet langfristig die Stabilität der Wohnungsmärkte und damit die soziale Ausgewogenheit. "Die Wohnbauförderung muss über den derzeit laufenden Finanzausgleich hinaus sichergestellt werden", fordert Dipl.-Ing. Dr. Bernd Wolschner, Geschäftsführer SW Umwelttechnik Österreich GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie. "Die verstärkte Förderung der Sanierung sowie die Wohnbeihilfe dürfen nicht zu Lasten des Neubaus gehen. Die Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus ist unerlässlich."

Forschungsinitiative "Nachhaltigkeit massiv"

Die Stein- und keramische Industrie übt mit ihren Baustoffen großen Einfluss auf das Baugeschehen in Österreich aus. BAU!MASSIV!, die Lobbying- und Informations-Plattform der Hersteller mineralisch gebundener Baustoffe, setzt sich dafür ein, dass in allen Aspekten des Bauens, die sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte gleichberechtigt mit Umweltfragen berücksichtigt werden. Wolschner: "Die Förderkriterien für Neubauten müssen auf den drei Dimensionen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit aufgebaut sein. Damit der umfassende Begriff der Nachhaltigkeit zur Basis von Gesetzen werden kann, hat der Fachverband Steine-Keramik die Forschungsinitiative 'Nachhaltigkeit massiv' ins Leben gerufen." Ziel ist, die Bauprodukte und -dienstleistungen technologisch weiterzuentwickeln und die Bewertbarkeit von Gebäuden zu verbessern. "Planer, Investoren und Förderstellen haben Bedarf an Daten, die einfache aber korrekte #Ratings' ermöglichen", so Wolschner.

Bester Wärme-, Schall- und Brandschutz im Massivbau

Massive Baustoffe bestehen aus natürlichen mineralischen und praktisch unbegrenzt in Österreich verfügbaren Rohstoffen wie Sand, Kies, Ton und Lehm. Sie sind die beste Voraussetzung für gesundes und behagliches Wohnen. Massive Baustoffe sorgen für höchste Energieeffizienz und eignen sich hervorragend für die Errichtung von Niedrigenergie-, Passiv- und "nearly zero energy"-Häusern. Optimaler Schallschutz zählt zu den wichtigsten Qualitätsmerkmalen des Massivhauses. Schwere, massive Decken und Wände gewährleisten ausreichend Schalldämmung gegenüber Nachbarwohnungen. Massiv gebaute Häuser sind auch absolut standsicher. Ausschlaggebend für eine lebenslange Sicherheit ist vor allem die hohe Tragfähigkeit aller Wände, Stützen und Decken. Das Brandrisiko im Wohnbau hängt entscheidend von der Bauweise ab. Massive Baustoffe entwickeln weder Rauch noch giftige Dämpfe und wirken als Brandstopper, von denen keine weiteren Gefahren ausgehen, während andere Materialien selbst zur Brandlast und zur Brandausbreitung beitragen. Jahr für Jahr sterben in Österreich mehr als 60 Menschen an den Folgen von Bränden. Zusätzlich richten Feuer in Gebäuden jährlich Schäden von mehr als 400 Millionen Euro an. "Wir brauchen Brandschutzvorschriften, die stärker auf die verwendeten Baumaterialien Rücksicht nehmen", so Wolschner.

Energiegeladen und ressourcensparend Wohnen

40 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs der Europäischen Union entfallen auf Gebäude. Sie stellen die größte Emissionsquelle Europas dar. Dipl.-Ing. Martin Leitl, Geschäftsführer Bauhütte Leitl-Werke GmbH und Techniksprecher des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie: "Die höchsten Kosten entstehen in der Nutzungsphase. Um den Energie- und Sanierungsbedarf von Gebäuden künftig weiter zu senken, braucht es durchdachte Baukonzepte. Unverzichtbar beim nachhaltigen Bauen ist der Einsatz massiver, mineralischer Baustoffe wie Beton und Ziegel als Wärmespeicher im Winter und natürliche 'Klimaanlage' im Sommer. Wahrer Wohnwert, maximale Zweckmäßigkeit und reine Natürlichkeit qualifizieren die Massivbauweise ganz klar zur Bauform der Zukunft. Sie ist dem 'Planungsziel Nachhaltigkeit' in allen Dimensionen gewachsen." Zusätzlich weist Leitl darauf hin, dass das Sonnenhaus, bei dem zumindest die Hälfte der Energie aus Sonnenkollektoren kommt, trotz höherer Energieeffizienz gemäß den derzeitigen Förderkriterien aus der Wohnbauförderung fallen könne. "In Zukunft müssten die Förderkriterien daher die Primärenergie berücksichtigen und nicht wie bisher allein auf den Heizwärmebedarf abstellen", so Leitl.

BAU!MASSIV! setzt auf Nachhaltigkeit beim Bauen

Mag. Robert Schmid, Geschäftsführer Wopfinger Baustoffindustrie GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, hält das Engagement von BAU!MASSIV! zur Nachhaltigkeit zusammenfassend fest: "Wir wollen die Nachhaltigkeit in ihrer sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimension wissenschaftlich untermauern und weiterentwickeln. Uns geht es auch darum, dass sich diese umfassende Betrachtung der Nachhaltigkeit in den Regelungen für das Bauwesen wiederfindet."

Weitere Bilder unter: pressefotos.at/m.php?q=1&u=83&dir=201008 ..

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM/Original Bild Service, sowie im OTS Bildarchiv unter bild.ots.at

Rückfragehinweis:

PRESSESTELLE martrix public relations & public affairs Mag. Beatrix Skias Schwarzenbergplatz 5, 1030 Wien b.skias@martrix.at Mobil: +43 664 43 42 421 public affairs agency Mag. Imma Baumgartner imma.baumgartner@public-affairs-agency.net Mobil: +43 676 3456209 KONTAKT BAU!MASSIV! DI Robert Stefenelli Fachverband der Stein- und keramischen Industrie Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien kontakt@baumassiv.at Mobil: +43 676 5387165 Weitere Informationen unter: www.baumassiv.at www.nachhaltigkeit-massiv.at

Digitale Pressemappe: www.ots.at/pressemappe/2142/aom

31.08.2010, www.messe.at

BAU!MASSIV! Nachhaltig und bedarfsgerecht: Herausforderungen für Politik und Bauwirtschaft im Wohnungsneubau - BILD

Wien (HOC - 31.08.2010 09:37 Uhr)
BAU!MASSIV! appelliert: Der Abwärtstrend im Bausektor darf sich nicht fortsetzen. Sparen ja, aber nicht zu Lasten des geförderten Wohnungsneubaus. Die Wohnbauförderung ist von unverzichtbarem Wert.

"Auch wenn angesichts eines Staatsschuldenstands von mehr als 70% des BIP die Notwendigkeit der Sanierung des Budgets außer Frage steht: Die Auswirkungen eines weiteren Rückgangs der Investitionen in Infrastruktur und Wohnungsneubau wären katastrophal", warnt Dr. Carl Hennrich, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie. Zunehmende Bevölkerung und steigende Lebenserwartung verändern das Zusammenleben und den Wohnraumbedarf in Österreich. Pro Jahr werden rund 50.000 neue Wohnungen gebraucht. Um ein harmonisches Miteinander unserer Gesellschaft ohne Ghettobildung zu gewährleisten, muss qualitätsvolles Wohnen auch in Zukunft für jedermann leistbar sein.

Erfolgreiche Wohnungspolitik braucht Kontinuität

Eine Kürzung der Mittel zu Lasten des geförderten Wohnbaus aufgrund aktueller politischer Rationalität, gefährdet langfristig die Stabilität der Wohnungsmärkte und damit die soziale Ausgewogenheit. "Die Wohnbauförderung muss über den derzeit laufenden Finanzausgleich hinaus sichergestellt werden", fordert Dipl.-Ing. Dr. Bernd Wolschner, Geschäftsführer SW Umwelttechnik Österreich GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie. "Die verstärkte Förderung der Sanierung sowie die Wohnbeihilfe dürfen nicht zu Lasten des Neubaus gehen. Die Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus ist unerlässlich."

Forschungsinitiative "Nachhaltigkeit massiv"

Die Stein- und keramische Industrie übt mit ihren Baustoffen großen Einfluss auf das Baugeschehen in Österreich aus. BAU!MASSIV!, die Lobbying- und Informations-Plattform der Hersteller mineralisch gebundener Baustoffe, setzt sich dafür ein, dass in allen Aspekten des Bauens, die sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte gleichberechtigt mit Umweltfragen berücksichtigt werden. Wolschner: "Die Förderkriterien für Neubauten müssen auf den drei Dimensionen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit aufgebaut sein. Damit der umfassende Begriff der Nachhaltigkeit zur Basis von Gesetzen werden kann, hat der Fachverband Steine-Keramik die Forschungsinitiative 'Nachhaltigkeit massiv' ins Leben gerufen." Ziel ist, die Bauprodukte und -dienstleistungen technologisch weiterzuentwickeln und die Bewertbarkeit von Gebäuden zu verbessern. "Planer, Investoren und Förderstellen haben Bedarf an Daten, die einfache aber korrekte #Ratings' ermöglichen", so Wolschner.

Bester Wärme-, Schall- und Brandschutz im Massivbau

Massive Baustoffe bestehen aus natürlichen mineralischen und praktisch unbegrenzt in Österreich verfügbaren Rohstoffen wie Sand, Kies, Ton und Lehm. Sie sind die beste Voraussetzung für gesundes und behagliches Wohnen. Massive Baustoffe sorgen für höchste Energieeffizienz und eignen sich hervorragend für die Errichtung von Niedrigenergie-, Passiv- und "nearly zero energy"-Häusern. Optimaler Schallschutz zählt zu den wichtigsten Qualitätsmerkmalen des Massivhauses. Schwere, massive Decken und Wände gewährleisten ausreichend Schalldämmung gegenüber Nachbarwohnungen. Massiv gebaute Häuser sind auch absolut standsicher. Ausschlaggebend für eine lebenslange Sicherheit ist vor allem die hohe Tragfähigkeit aller Wände, Stützen und Decken. Das Brandrisiko im Wohnbau hängt entscheidend von der Bauweise ab. Massive Baustoffe entwickeln weder Rauch noch giftige Dämpfe und wirken als Brandstopper, von denen keine weiteren Gefahren ausgehen, während andere Materialien selbst zur Brandlast und zur Brandausbreitung beitragen. Jahr für Jahr sterben in Österreich mehr als 60 Menschen an den Folgen von Bränden.

Zusätzlich richten Feuer in Gebäuden jährlich Schäden von mehr als 400 Millionen Euro an. "Wir brauchen Brandschutzvorschriften, die stärker auf die verwendeten Baumaterialien Rücksicht nehmen", so Wolschner.

Energiegeladen und ressourcensparend Wohnen

40 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs der Europäischen Union entfallen auf Gebäude. Sie stellen die größte Emissionsquelle Europas dar. Dipl.-Ing. Martin Leitl, Geschäftsführer Bauhütte Leitl-Werke GmbH und Technikprecher des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie: "Die höchsten Kosten entstehen in der Nutzungsphase. Um den Energie- und Sanierungsbedarf von Gebäuden künftig weiter zu senken, braucht es durchdachte Baukonzepte. Unverzichtbar beim nachhaltigen Bauen ist der Einsatz massiver, mineralischer Baustoffe wie Beton und Ziegel als Wärmespeicher im Winter und natürliche 'Klimaanlage' im Sommer. Wahrer Wohnwert, maximale Zweckmäßigkeit und reine Natürlichkeit qualifizieren die Massivbauweise ganz klar zur Bauform der Zukunft. Sie ist dem 'Planungsziel Nachhaltigkeit' in allen Dimensionen gewachsen." Zusätzlich weist Leitl darauf hin, dass das Sonnenhaus, bei dem zumindest die Hälfte der Energie aus Sonnenkollektoren kommt, trotz höherer Energieeffizienz gemäß den derzeitigen Förderkriterien aus der Wohnbauförderung fallen könne. "In Zukunft müssten die Förderkriterien daher die Primärenergie berücksichtigen und nicht wie bisher allein auf den Heizwärmebedarf abstellen", so Leitl.

BAU!MASSIV! setzt auf Nachhaltigkeit beim Bauen

Mag. Robert Schmid, Geschäftsführer Wopfinger Baustoffindustrie GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, hält das Engagement von BAU!MASSIV! zur Nachhaltigkeit zusammenfassend fest: "Wir wollen die Nachhaltigkeit in ihrer sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimension wissenschaftlich untermauern und weiterentwickeln. Uns geht es auch darum, dass sich diese umfassende Betrachtung der Nachhaltigkeit in den Regelungen für das Bauwesen wiederfindet."

Weitere Bilder unter:
http://pressefotos.at/m.php?g=1&u=83&dir=201008&e=20100830_b&a=event

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM/Original Bild Service, sowie im OTS Bildarchiv unter http://bild.ots.at

Rückfragehinweis:

PRESSESTELLE
martrix public relations & public affairs
Mag. Beatrix Skias
Schwarzenbergplatz 5, 1030 Wien
b.skias@martrix.at
Mobil: +43 664 43 42 421

public affairs agency
Mag. Imma Baumgartner
imma.baumgartner@public-affairs-agency.net
Mobil: +43 676 3456209

KONTAKT BAU!MASSIV!
DI Robert Stefenelli
Fachverband der Stein- und keramischen Industrie
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
kontakt@baumassiv.at
Mobil: +43 676 5387165

Weitere Informationen unter:
www.baumassiv.at
www.nachhaltigkeit-massiv.at

Digitale Pressemappe: http://www.ots.at/pressemappe/2142/aom

BAU!MASSIV! Nachhaltig und bedarfsgerecht: Herausforderungen für Politik und Bauwirtschaft im Wohnungsneubau - BILD

® OTS

(PR-inside.com 31.08.2010 10:34:23) - BAU!MASSIV! appelliert: Der Abwärtstrend im Bausektor darf sich nicht fortsetzen. Sparen ja, aber nicht zu Lasten des geförderten Wohnungsneubaus. Die Wohnbauförderung ist von unverzichtbarem Wert.

Ausdrucken
Per e-Mail empfehlen

"Auch wenn angesichts eines Staatsschuldenstands von mehr als 70% des BIP die Notwendigkeit der Sanierung des Budgets außer Frage steht: Die Auswirkungen eines weiteren Rückgangs der Investitionen in Infrastruktur und Wohnungsneubau wären katastrophal", warnt Dr. Carl Hennrich, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie. Zunehmende Bevölkerung und steigende Lebenserwartung verändern das Zusammenleben und den Wohnraumbedarf in Österreich. Pro Jahr werden rund 50.000 neue Wohnungen gebraucht. Um ein harmonisches Miteinander unserer Gesellschaft ohne Ghettobildung zu gewährleisten, muss qualitätsvolles Wohnen auch in Zukunft für jedermann leistbar sein. Erfolgreiche Wohnungspolitik braucht Kontinuität Eine Kürzung der Mittel zu Lasten des geförderten Wohnbaus aufgrund aktueller politischer Rationalität, gefährdet langfristig die Stabilität der Wohnungsmärkte und damit die soziale Ausgewogenheit. "Die Wohnbauförderung muss über den derzeit laufenden Finanzausgleich hinaus sichergestellt werden", fordert Dipl.-Ing. Dr. Bernd Wolschner, Geschäftsführer SW Umwelttechnik Österreich GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie. "Die verstärkte Förderung der Sanierung sowie die Wohnbeihilfe dürfen nicht zu Lasten des Neubaus gehen. Die Finanzierung eines bedarfsgerechten Wohnungsneubaus ist unerlässlich." Forschungsinitiative "Nachhaltigkeit massiv" Die Stein- und keramische Industrie übt mit ihren Baustoffen großen Einfluss auf das Baugeschehen in Österreich aus. BAU!MASSIV!, die Lobbying- und Informations-Plattform der Hersteller mineralisch gebundener Baustoffe, setzt sich dafür ein, dass in allen Aspekten des Bauens, die sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte gleichberechtigt mit Umweltfragen berücksichtigt werden. Wolschner: "Die Förderkriterien für Neubauten müssen auf den drei Dimensionen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit aufgebaut sein. Damit der umfassende Begriff der Nachhaltigkeit zur Basis von Gesetzen werden kann, hat der Fachverband Steine-Keramik die Forschungsinitiative 'Nachhaltigkeit massiv' ins Leben gerufen." Ziel ist, die Bauprodukte und -dienstleistungen technologisch weiterzuentwickeln und die Bewertbarkeit von Gebäuden zu verbessern. "Planer, Investoren und Förderstellen haben Bedarf an Daten, die einfache aber korrekte #Ratings' ermöglichen", so Wolschner. Bester Wärme-, Schall- und Brandschutz im Massivbau Massive Baustoffe bestehen aus natürlichen mineralischen und praktisch unbegrenzt in Österreich verfügbaren Rohstoffen wie Sand, Kies, Ton und Lehm. Sie sind die beste Voraussetzung für gesundes und behagliches Wohnen. Massive Baustoffe sorgen für höchste Energieeffizienz und eignen sich hervorragend für die Errichtung von Niedrigenergie-, Passiv- und "nearly zero energy"-Häusern. Optimaler Schallschutz zählt zu den wichtigsten Qualitätsmerkmalen des Massivhauses. Schwere, massive Decken und Wände gewährleisten ausreichend Schalldämmung gegenüber Nachbarwohnungen. Massiv gebaute Häuser sind auch absolut standsicher. Ausschlaggebend für eine lebenslange Sicherheit ist vor allem die hohe Tragfähigkeit aller Wände, Stützen und Decken. Das Brandrisiko im Wohnbau hängt entscheidend von der Bauweise ab.

Unternehmensförderung
Wirtschaftl. Daten & Informationen zur staatl. Förderung - kostenfrei!
invest-in-bavaria.de/Unternehmen

Beratung & Consulting
Business Development, Finanzierung und strategische Partnerschaften
www.creativeindustriesinvest.com

Google-Anzeigen

Massive Baustoffe entwickeln weder Rauch noch giftige Dämpfe und wirken als Brandstopper, von denen keine weiteren Gefahren ausgehen, während andere Materialien selbst zur Brandlast und zur Brandausbreitung beitragen. Jahr für Jahr sterben in Österreich mehr als 60 Menschen an den Folgen von Bränden. Zusätzlich richten Feuer in Gebäuden jährlich Schäden von mehr als 400 Millionen Euro an. "Wir brauchen Brandschutzvorschriften, die stärker auf die verwendeten Baumaterialien Rücksicht nehmen", so Wolschner. Energiegeladen und ressourcensparend Wohnen 40 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs der Europäischen Union entfallen auf Gebäude. Sie stellen die größte Emissionsquelle Europas dar. Dipl.-Ing. Martin Leitl, Geschäftsführer Bauhütte Leitl-Werke GmbH und Technikspecher des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie: "Die höchsten Kosten entstehen in der Nutzungsphase. Um den Energie- und Sanierungsbedarf von Gebäuden künftig weiter zu senken, braucht es durchdachte Baukonzepte. Unverzichtbar beim nachhaltigen Bauen ist der Einsatz massiver, mineralischer Baustoffe wie Beton und Ziegel als Wärmespeicher im Winter und natürliche 'Klimaanlage' im Sommer. Wahrer Wohnwert, maximale Zweckmäßigkeit und reine Natürlichkeit qualifizieren die Massivbauweise ganz klar zur Bauform der Zukunft. Sie ist dem 'Planungsziel Nachhaltigkeit' in allen Dimensionen gewachsen." Zusätzlich weist Leitl darauf hin, dass das Sonnenhaus, bei dem zumindest die Hälfte der Energie aus Sonnenkollektoren kommt, trotz höherer Energieeffizienz gemäß den derzeitigen Förderkriterien aus der Wohnbauförderung fallen könne. "In Zukunft müssten die Förderkriterien daher die Primärenergie berücksichtigen und nicht wie bisher allein auf den Heizwärmebedarf abstellen", so Leitl. BAU!MASSIV! setzt auf Nachhaltigkeit beim Bauen Mag. Robert Schmid, Geschäftsführer Wopfinger Baustoffindustrie GmbH und Obmann-Stv. des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, hält das Engagement von BAU!MASSIV! zur Nachhaltigkeit zusammenfassend fest: "Wir wollen die Nachhaltigkeit in ihrer sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimension wissenschaftlich untermauern und weiterentwickeln. Uns geht es auch darum, dass sich diese umfassende Betrachtung der Nachhaltigkeit in den Regelungen für das Bauwesen wiederfindet." Weitere Bilder unter: pressefotos.at/m.php?q=1&u=83&dir=201008&e=20100830 .. Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM/Original Bild Service, sowie im OTS Bildarchiv unter bild.ots.at Rückfragehinweis: PRESSESTELLE martrix public relations & public affairs Mag. Beatrix Skias Schwarzenbergplatz 5, 1030 Wien b.skias@martrix.at Mobil: +43 664 43 42 421 public affairs agency Mag. Imma Baumgartner imma.baumgartner@public-affairs-agency.net Mobil: +43 676 3456209 KONTAKT BAU!MASSIV! DI Robert Stefenelli Fachverband der Stein- und keramischen Industrie Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien kontakt@baumassiv.at Mobil: +43 676 5387165 Weitere Informationen unter: www.baumassiv.at www.nachhaltigkeit-massiv.at Digitale Pressemappe: www.ots.at/pressemappe/2142/aom ***